

Quartetto

Tetzlaff Quartett

Dienstag

26. November 2024

20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Quartetto

Tetzlaff Quartett

Christian Tetzlaff *Violine*

Elisabeth Kufferath *Violine*

Hanna Weinmeister *Viola*

Tanja Tetzlaff *Violoncello*

Dienstag

26. November 2024

20:00

Pause gegen 20:45

Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Streichquartett cis-Moll op. 131 (1825–26)
Adagio, ma non troppo e molto espressivo
Allegro molto vivace
Allegro moderato
Andante ma non troppo e molto cantabile
Presto – Molto poco adagio
Adagio quasi un poco andante
Allegro

Pause

Jörg Widmann *1973

Choralquartett (2003, rev. 2006)
(2. Streichquartett)
Sehr langsam, tastend, suchend

Johannes Brahms 1833–1897

Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 51,2 (1873)
Allegro ma non troppo
Andante moderato
Quasi minuetto, moderato
Finale. Allegro non assai

Zukunftsweisend – Zum Streichquartett cis-Moll op.131 von Ludwig van Beethoven

Ludwig van Beethoven, Revolutionär schon früh und zeitlebens ein (zunehmend mürrischer) Freigeist, kümmerte sich kaum um Konventionen. Er schöpfte zwar aus der Tradition, transformierte sie aber ins Unerhörte. Sein radikales Spätwerk stieß bei den Zeitgenossen oft an Verständnisgrenzen. Im 1825/26 geschaffenen Streichquartett in cis-Moll op. 131 – eine seiner letzten vollendeten Kompositionen – hat minimales Ausgangsmaterial einmal mehr maximalen Entwicklungs- und Verarbeitungsreichtum zur Folge. Trotz der extrem divergent dimensionierten sieben Abschnitte (keine ausdrücklich voneinander sich abgrenzende Sätze; ihre Nummerierung erfolgte erst für die Drucklegung) ist das Werk als durchgängig großes Ganzes gedacht. Anfang und Ende sind, trotz unterschiedlichen Ausdrucks, aufeinander bezogen.

Im ersten Abschnitt (*Adagio ma non troppo e molto espressivo*) setzen vier zu klagender Klanggeste geformte Töne ein auch emotional sich verdichtendes Fugengebilde in Gang. Dessen übermäßige Ernsthaftigkeit scheint wie weggeblasen mit Abschnitt zwei (*Allegro molto vivace*), der dynamisch kontrastreicher und in tänzerischem Tonfall dahineilt. Den darauffolgenden elf Takten gestattete Beethoven ausdrücklich die Abschnittsnummer drei (*Allegro moderato*): ein wichtiger Wendepunkt im Charakter eines Rezitativs zum zentralen, weit aussingenden vierten Abschnitt (*Andante ma non troppo e molto cantabile*). Dessen freundliches Geschehen in sechs fantasievollen Variationen (humorvoll bis nachdenklich) wird nach einer verspielt sich auflösenden Coda abgelöst vom fünften Abschnitt (*Presto*), der in beinahe folkloristischer Manier so gewitzt wie augenblicksweise gespenstisch voranfliegt. Seine vergnügte Betriebsamkeit kippt in den schwermütig-feierlichen Trauerton des abermals kurzen sechsten Abschnitts (*Adagio quasi un poco andante*), ehe der siebte Abschnitt (*Allegro*) im Jagdrhythmus durch balladenhafte Episoden voranpreschend am Ende auch noch das Thema der Anfangsfuge miteinbezieht.

Lauter letzte Klänge – Zum zweiten Streichquartett (Choralquartett) von Jörg Widmann

Vier zu schmerzvoller Geste gruppierte Töne stehen auch am Beginn von Jörg Widmanns zweitem Streichquartett (2003, revidiert 2006). Sie sind auch konstitutiv für den weiteren Verlauf des Stücks und außerdem ein kleiner klingender Fingerzeig auf Joseph Haydns *Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze* (1787). Auf die Streichquartettfassung dieses Werks bezieht sich Widmann ausdrücklich auch inhaltlich. Doch während Haydns Trauer immer auch musikalischen Trost bereithält, versucht Widmann den Schmerz der Kreuzigung auszuloten.

»Mein Stück«, so der Komponist, »beginnt am Ende eines Weges. Es sind lauter letzte Klänge, Phasen der Vergeblichkeit, die nirgendwoher kommen und nirgendwohin führen. Das entsetzliche Reiben und Schmirgeln von Haut auf Holz wird zum Thema gemacht und durch Stille verbunden mit tonal Choralhaftem. Mich interessiert daran, wie im Verlauf des Stückes Geräusch nicht mehr für Desolates, und Tonales nicht mehr für Zuversicht steht.«

Das anfangs zaghaft (*tastend, suchend*) an- und ausgespielte klagende Vierteltonmotiv taucht kurz ein in eine vorbeiziehende Erinnerung an die Klangwelt Alter Meister. Ehe diese sich entfalten kann, beginnt Geräuschhaftes (u.a. durch Reibung und Druck, Perkussion und Pizzikato) sich durchsetzen zu wollen: Tonmalerei auch dies als Ausdruck körperlichen Leidens. Melos drängt, im stets vergeblichen Zug zur Harmonie, auf Linderung. Ein Choral formuliert Erlösungshoffnung, bleibt aber Fragment und löst sich auf ins Nichts – *al niente*.

Tönend bewegte Form – Zum Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 51,2 von Johannes Brahms

Zwanzig Streichquartette hatte Johannes Brahms bereits versucht und vernichtet (das zumindest erzählte er einem Freund), ehe er sich 1873 im Alter von vierzig Jahren endlich zur Veröffentlichung seines im selben Jahr vollendeten zweiteiligen Opus 51 entschloss. Jetzt erst schien ihm, was er zu dieser als Prüfstein geltenden Gattung beitragen wollte, wirklich Gültigkeit zu besitzen. Gründlich hatte er an diesen beiden Streichquartetten in c-Moll und a-Moll gefeilt, um einmal mehr eine jeweils glückliche Verknüpfung herzustellen zwischen Tradition (komplexer Kontrapunkt, klassische Form) und Fortschritt (sparsames Material, verschwenderisch variantenreiche Ausarbeitung, harmonische Freiheit).

Das zweite Streichquartett in a-Moll begann Brahms mit einem Viertonmotiv (a'/f''/a''/e''), welches als Abwandlung des Mottos »Frei, aber einsam« des Geigers Joseph Joachim gedeutet wird (weil diese Freundschaft aber Risse bekam, widmete Brahms das Werk dem befreundeten Arzt Theodor Billroth). Der erste Satz (*Allegro non troppo*) folgt im Aufbau zwar der Sonatenform, doch sind sowohl das schwärmerische als auch das idyllisch bewegte Thema selbst ständig verändernden Entwicklungen unterworfen und nehmen bisweilen entschiedenem Charakter an. Der zweite Satz (*Andante moderato*) erscheint – auch im dicht gewobenen Innern – als bewegter Gesang. Das lichte Geschehen erfährt kurz einen dramatisch verdunkelten Einbruch, ehe es nach einer neuen lyrischen Wendung wieder der Sehnsucht zustrebt. Als geheimnisvolles Nachtstück beginnt der dritte Satz (*Quasi Minuetto, moderato*) mit verdunkeltem Elfenflirren à la Mendelssohn. Sein wechselhafter Verlauf birgt ein durch einen Doppelkanon geteiltes, leichtfüßiges scherzhaftes *Allegretto vivace*. Zupackend, feurig und leidenschaftlich bewegt stürmt schließlich das Finale (*Allegro non assai*) voran, dessen Spannung auch der raffinierten Überlagerung von 2er- und 3er-Metrum entwächst. Auf kurzes, walzendes Atemholen folgt das effektvolle Ende.

Oliver Binder



Tetzlaff Quartett

Die gemeinsame Leidenschaft für Kammermusik führte Christian und Tanja Tetzlaff sowie Hanna Weinmeister und Elisabeth Kufferath 1992 zur Gründung eines Streichquartetts, das seit 1994 aktiv konzertiert und von den internationalen Konzertpodien nicht mehr wegzudenken ist. In diesem Jahr wird das Quartett sein 30-jähriges Bühnenjubiläum feiern. Das Ensemble setzt Maßstäbe mit seiner sensiblen Musikalität und ausgefeilten Klangkultur, die insbesondere aus ihrer langen Freundschaft und Verbundenheit resultieren. In den vergangenen Jahren haben sie ein breites Repertoire aufgebaut, ohne dabei auf ihre Energie und ihre Neugier auf Neues zu verzichten, die sie stets antreibt.

Regelmäßige Konzerte führen das Tetzlaff Quartett in die großen internationalen Konzertsäle wie die Carnegie Hall (New York), die Berliner Philharmonie, die Elbphilharmonie Hamburg, die Kölner Philharmonie, die Wigmore Hall (London), das Gewandhaus zu Leipzig, die Philharmonie Luxembourg, zum Musikverein Wien und in das Concertgebouw Amsterdam. Genauso sind sie bei den renommierten Festivals wie dem Musikfest Berlin, Rheingau Musik Festival und dem Heidelberger Frühling zu Gast. Höhepunkte der

laufenden Saison sind Konzerte in der Londoner Wigmore Hall, der Carnegie Hall, der Elbphilharmonie, der Berliner Philharmonie, heute Abend das Konzert in der Kölner Philharmonien, Konzerte in der Philharmonie Luxembourg und in der Davies Hall in San Francisco.

2010 erschien die erste Aufnahme mit Quartetten von Schönberg und Sibelius; 2013 folgte eine Aufnahme mit Werken von Berg und Mendelssohn, ausgezeichnet mit dem »Diapason d'Or«. Weiterhin erschien in 2017 eine Aufnahme mit Werken von Haydn und Schubert und zuletzt in 2020 eine Aufnahme mit zwei späten Streichquartetten von Beethoven.

Christian Tetzlaff *Violine*

Gleichermaßen heimisch im Repertoire der Klassik und Romantik sowie des 20. Und 21. Jahrhunderts, hat Christian Tetzlaff Maßstäbe mit seinen Interpretationen der großen Violinkonzerte gesetzt. Als Solist und Kammermusiker gastiert er regelmäßig in allen internationalen Musikmetropolen. Er spielt eine Violine von Peter Greiner.

Elisabeth Kufferath *Violine*

Seit 2009 hat sie eine Professur für Violine an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover inne. Sie ist eine begehrte Kammermusikpartnerin und engagiert sich für zeitgenössische Musik (UA u.a. von Manfred Trojahn und Elliott Carter). Sie spielt eine Violine von Peter Greiner.

Hanna Weinmeister *Viola*

Seit 1998 ist sie als Erste Konzertmeisterin beim Orchester der Oper Zürich verpflichtet. Sie spielt eine Bratsche von Peter Greiner.

Tanja Tetzlaff *Violoncello*

Solistisch wie kammermusikalisch konzertiert Tanja Tetzlaff in ganz Europa sowie in den USA, in Australien und Japan und ist regelmäßig zu Gast bei internationalen Festivals. Sie spielt ein Violoncello von Giovanni Battista Guadagnini aus dem Jahre 1776.

Bei uns war das Tetzlaff Quartett zuletzt im Dezember 2021 zu Gast.

Dezember

MO
02
20:00

Mari Eriksmoen *Sopran*
Kristina Hammarström *Mezzosopran*
Mark Milhofer *Tenor*
Christian Senn *Bariton*

Zürcher Sing-Akademie

Kammerorchester Basel
René Jacobs *Dirigent*

Joseph Haydn

Sinfonie e-Moll Hob. I:44
(»Trauersinfonie«)

Missa Cellensis in honorem
BVM C-Dur Hob. XXII:5
für Soli, Chor und Orchester
(»Cäcilienmesse«)

»Diese Musik macht mich glücklich.« Dieses Geständnis stammt aus berufenem Musikermunde – vom Haydn-Dirigenten René Jacobs. Seine Bewunderung für den Stammvater der Wiener Klassik spiegelt sich bei der Aufführung von Haydns »Cäcilienmesse« wider, für die sich der Originalklang-Pionier Jacobs mit dem Kammerorchester Basel sowie einem erlesenen Vokalquartett verbündet. Wann genau diese Messe entstand, ist nicht dokumentiert. Und der Titel, der auf die Schutzpatronin der Kirchenmusik verweist, stammt nicht von Haydn. Unter seinen Messen ist sie aber zweifellos die prächtigste und kunstvollste. Nicht weniger glücklich macht das ebenfalls zu hörende »Salve Regina«, das Haydn 1771 nach schwerer und überwundener Erkankung geschrieben hat.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

19:00 Einführung in das Konzert

SO
08
18:00

Shunske Sato *Violine*

Concerto Köln
Jakob Lehmann *Dirigent*

Louise Farrenc
Ouvertüre Nr. 2 Es-Dur op. 24
für Orchester

Robert Schumann
Konzert für Violine und Orchester
d-Moll WoO 1

Emilie Mayer
Sinfonie Nr. 7 f-Moll

Zu Lebzeiten waren die Französin Louise Farrenc und die Mecklenburgerin Emilie Mayer mehr als nur angesehene Komponistinnen. Mit zwei Orchesterwerken erinnert das Originalklang-Ensemble Concerto Köln an die beiden Romantikerinnen. Abgerundet wird das Programm von Robert Schumanns einzigem wie einzigartigem Violinkonzert. In Bezug auf Louise Farranc war Berlioz voll des Lobes –, was man angesichts ihrer 1834 entstandenen Ouvertüre Nr. 2 gut verstehen kann. Warum Emilie Mayer hingegen als »weiblicher Beethoven« gefeiert wurde, verdeutlicht ihre 1856 komponierte 7. Sinfonie. Drei Jahre zuvor hatte Schumann sein Violinkonzert geschrieben – das aber erst 1937 von Violinist Georg Kulenkampff und den Berliner Philharmonikern uraufgeführt wurde. Mit Shunske Sato ist jetzt der Konzertmeister von Concerto Köln als Solist zu erleben.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENTKONZERT

SO
15
20:00

Fazıl Say *Klavier*

Claude Debussy

La fille aux cheveux de lin

La cathédrale engloutie

La danse de Puck

Minstrels

Clair de lune

Maurice Ravel

Noctuelles

Oiseaux tristes

Erik Satie

Gnossiennes Nr. 1–3

aus: Trois Gnossiennes

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 17 d-Moll op. 31,2

Fazıl Say

New Life Sonate op. 99

für Klavier

Er führt das Publikum an Grenzen, weil er selbst an Grenzen geht. Musik von und mit Fazıl Say berührt, lockt, fordert. Ob als Komponist oder als Pianist: Say bildet das Leben in all seiner prallen Buntheit ab und macht so jeden seiner Auftritte unverwechselbar. Fazıl Say sprudelt nur so vor Ideen, egal ob in seinen eigenen Werken oder in Stücken, von denen man glaubt, sie bereits genau zu kennen. Dann kommt Say und lässt sie unverhofft in völlig anderem Licht erscheinen. »Meine Musik sucht einen Kontakt zum Menschen«, behauptet er über seine eigenen Kompositionen. Dieser Satz bleibt auch gültig, wenn man den Pianisten an seinem Instrument mit Werken aus der Vergangenheit erlebt. Bei Fazıl Say entsteht Musik immer aus dem Heute und Jetzt.

19:00 Einführung in das Konzert

MI
22
Januar
20:00

Isidore Quartet

Adrian Steele *Violine*

Phoenix Avalon *Violine*

Devin Moore *Viola*

Joshua McClendon *Violoncello*

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett C-Dur KV 465

(»6. Haydn-Quartett«,
»Dissonanzen-Quartett«)

Gabriella Smith

Carrot Revolution

für Streichquartett

Antonín Dvořák

Streichquartett Nr. 13 G-Dur op. 106
B 192

Sie importieren einen individuellen Klang von Big Apple nach Old Europe: Das Isidore Quartet kommt aus New York und folgt bei seinen Auftritten gern dem Motto: das Alte behandeln, als sei es neu, und das Neue, als sei es alt. Sie haben 2022 den 14. Banff International String Quartet Competition gewonnen, im Jahr darauf folgte die Auszeichnung mit dem renommierten Avery Fisher Career Grant. Dabei haben sich die vier Musiker vom Isidore Quartet erst 2019 zu einem Streichquartett zusammengeschlossen. Beeinflusst sind sie vom Juilliard String Quartet, was schon die Namensgebung andeutet. Geiger Isidore Cohen war Mitglied bei den Juilliards. Das Ensemble engagiert sich außerdem bei »Project: Music heals us«, um sozial benachteiligten Menschen den Zugang zu Spitzen-Aufführungen zu ermöglichen.

Abo Quartetto

Kölner
Philharmonie



»Fabian Müller & Friends«

Werke von Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms u. a.

Foto: Christian Palm

Fabian Müller

Klavier

Bomsori *Violine*

Julia Hagen *Violoncello*

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenbergs-Platz/Ecke Bechergasse

2. Weihnachtstag

Donnerstag

26.12.2024

20:00

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.

Foto: DESIGNECOLOGIST



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Oliver Binder ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Tetzlaff Quartett © Giorgia
Bertazzi
Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH